

Fruchtbringen – Ein Beitrag für das BayrLWSWoBl in der Osterzeit – zum sechsten Sonntag in der Osterzeit 2021

Der Philosoph Erich Fried, der sich unendlich viele Gedanken über die Liebe gemacht hat, stellt fest: **„Für die Welt bist du irgendjemand, aber für irgendjemand bist du die Welt.“** In der Tat: Für einen anderen Menschen die Welt zu bedeuten, nicht in der Allgemeinheit unterzugehen, nicht nur eine Nummer zu sein, das ist etwas unersetzlich Großes. Womöglich treibt diese Grundsehnsucht viele, v. a. junge Menschen an, wenn sie auf den sozialen Medien ihre Likes oder Dislikes setzen und zählen.

Aber wahre Freundschaft sieht anders aus. In ihr steht der Mensch nicht ständig zur Disposition. Sie ist kein Tauschgeschäft. Vielmehr wird sie geschenkt, aber sie muss sich auch bewähren. **„Wirkliche Freunde“**, so sagt es ein Sprichwort vollkommen zurecht, **„erweisen sich in der Not.“**

Jesus ist das Wagnis der Liebe zu den Menschen eingegangen. Sein Freundschaftsangebot war ohne Bedingungen. Aus Liebe zu ihnen ist er sogar in den Tod gegangen. Für Jesus, so mein Eindruck, ist jeder einzelne Mensch die ganze Welt. Seine Liebe ist – wie vom Apostel Paulus im ersten Korintherbrief beschrieben – **„beständig und langmütig, gütig und geduldig“**. Sie ist gespeist von der Liebe seines Vaters zu ihm. Aus den Händen dieses Vaters können weder er noch wir herausfallen.

„Wer aber in dieser Liebe bleibt, wird an ihrer Freude teilhaben und sie weiterschenken“. Er bzw. sie werden **„Frucht bringen in der Liebe“**. Der auferweckte Herr hinterlässt seiner Jünger-Gemeinschaft keinen Moralkodex – das stände in absolutem Widerspruch zu seinem Leben. Er gibt auch keine Handlungsanweisungen. Vielmehr erteilt er nur den Auftrag zu lieben.

Dazu braucht es allerdings Mut und die Offenheit, sich in der Freundschaft bewähren zu wollen. Das verlangt aber auch die Bereitschaft, sich immer wieder auf die eigene Bedürftigkeit einzulassen, frühere Verletzungen anzuschauen und Behinderungen aufzubrechen. Es braucht schließlich den Mut, Konflikte und eigene Grenzziehungen im Lichte der je größeren Liebe Gottes zu sehen, Vorurteile abzubauen und den anderen immer wieder von Neuem Vertrauen entgegenzubringen.

Denn Beliebtheit vermag die Sehnsucht nach Liebe nicht zu stillen. Es geht vielmehr – und das ist der Kern der österlichen Freude – darum, dass wir für andere von Bedeutung sind; es geht darum, dass wir Frucht bringen, indem wir andere mit unserer Liebe beschenken und diese mit uns die Liebe teilen. Das gelingt uns in dem Maße, in dem wir alle im Geschenk der Liebe Gottes bleiben oder uns immer wieder neu in diese Liebe hineinstellen.

Josef Mayer, Petersberg